

Allerlei zur Unterhaltung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **10 (1917)**

Heft [2]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer einem Fremdling nicht sich freundlich mag erweisen,
Der war wohl selber nie in fremdem Land auf Reisen!



Wer kann dem verirrtten Wanderer den kürzesten
Weg nach Hause zeigen?

INTERESSANTE ELEKTRISCHE VERSUCHE (ohne Apparate)

Schon früh wusste die Menschheit sich viele Naturkräfte dienstbar zu machen. Wind und Wasserkraft mussten nützliche Dienste verrichten; die Elektrizität aber, die uns heute Licht spendet, Nachrichten blitzschnell in alle Welt trägt, Maschinen treibt, Automobile und Lokomotiven in Gang bringt, blieb bis zum letzten Jahrhundert unbenutzt; sie war fast unbekannt, um so mehr aber gefürchtet in den Schrecken des Gewitters.

Auch heute noch ist uns die Elektrizität in vielem eine Unbekannte geblieben. Wir wissen, dass sie überall in der Natur,

auch in unserem Leben, Tun und Treiben eine wichtige Rolle spielt, aber wir kennen ihre Einflüsse nur in einzelnen Fällen; so haben z. B. Versuche gezeigt, dass Pflanzen, die mit Elektrizität bestrahlt wurden, bedeutend schneller wachsen. Um zu zeigen, dass man beim Sprechen von Elektrizität nicht gleich an Blitz und Maschinen denken muss, sondern dass sie sich auch bis ins kleinste geltend macht, bringen wir hier zwei Versuche; in den kleinsten, meist unerforschten Wirkungen ist die Elektrizität für den Menschen weit wichtiger als dort, wo sie sich uns mit Blitz und Donner im Gefolge erschreckend bemerkbar macht.

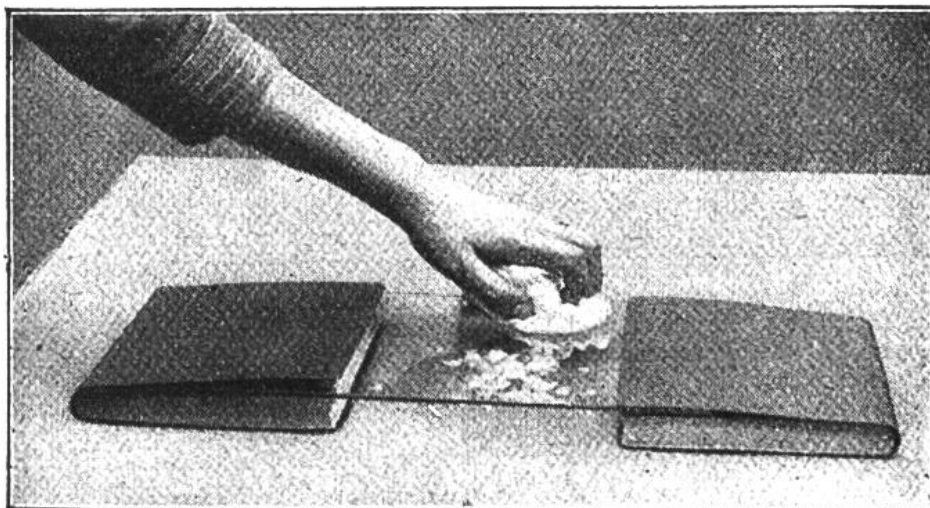
Man ist versucht einen Vergleich mit der Tierwelt zu ziehen, wo Löwe und Tiger für den Menschen auch lange nicht so wichtig sind, wie die ungezählten Arten von winzig kleinen Lebewesen, die wir erst nach und nach durch das Mikroskop kennen lernten und die für das Leben und Sterben des Menschen von grösster Bedeutung sind.

Unsere Versuche mögen wie Spielereien aussehen, sie sollen es nicht sein, sondern Anlass zum Denken und Forschen geben.

DER TANZ DER PAPIERSCHNITZEL.

Beim Reiben von Gegenständen entsteht nicht nur Wärme, sondern auch Elektrizität. Hartgummi-Federhalter und Siegellackstangen eignen sich zu Versuchen besonders gut.

Legen wir mal auf einen Tisch einen Bogen Papier, darauf zwei dicke Bücher und in den Schnitt der Bücher eine Glasplatte, so dass letztere ungefähr 3 cm vom Tisch entfernt gehalten ist. (Die Glasplatte kann aus einem Photographierahmen genommen oder aus einer gebrochenen Fensterscheibe geschnitten sein.)



Legt man unter die Platte eine Anzahl kleine Papierschnitzel und reibt die Scheibe mit einem trockenen Tuche, (am besten Seide od. Flanell) so fangen

die Schnitzel zu tanzen an; sie steigen nach der Platte, fallen und steigen wieder, so lange noch Elektrizität da ist. An der Platte füllen sie sich mit Elektrizität; weil sich aber gleichartige Elektrizität abstosst, werden sie fortgetrieben; sie kommen wieder, sobald sie sich entleert haben. Will man den Versuch drolliger gestalten, so können die Schnitzel in Form von Tieren und Menschen geschnitten werden.



Der Spazierstock folgt den Bewegungen der Postkarte.

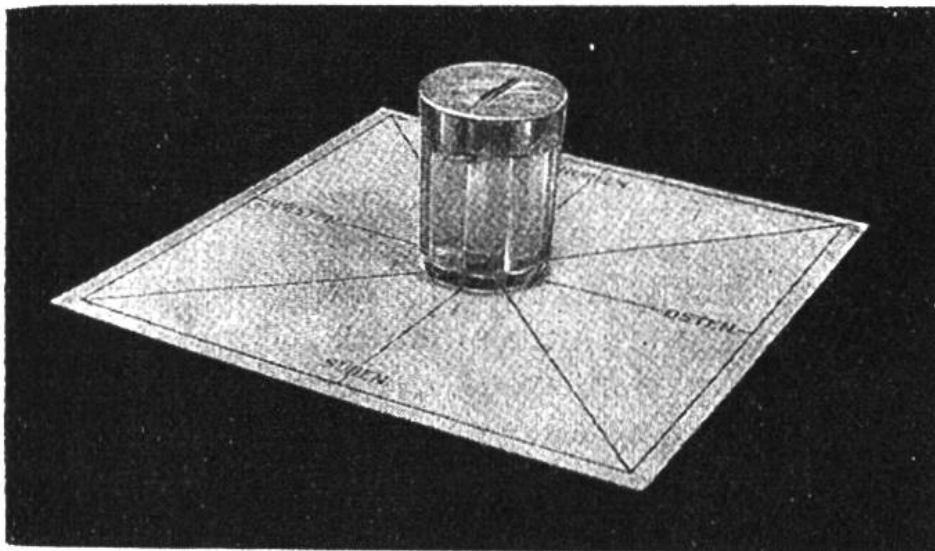
DER FOLGSAME SPAZIERSTOCK.

Auf einer Stuhllehne wird ein Spazierstock ins Gleichgewicht gebracht. Eine vorher erwärmte, oder besser gesagt getrocknete Postkarte (oder sonst ein Stück Papier, auch Zeitung) wird einige Male rasch zwischen dem angespressten Arm und dem Körper hindurchgezogen oder anderswie stark gerieben. Hält man die Postkarte aussen an den Stock, so wird dieser den Bewegungen der Karte folgen. Es zeigt dies, wie schon durch eine geringe Reibung eine nicht unbedeutende Elektrizität entsteht. Sollte ein Spazierstock nicht zur Hand

sein, so kann statt seiner auch ein Bleistift, eine Zigarre oder irgend ein anderer Gegenstand verwendet werden, der möglichst nur in einem Punkte aufliegt.



Der Kompass ist sehr empfindlich. Liegen Magnet oder Schere in der Nähe, so wird die Nadel durch sie in der Richtung abgelenkt.



Die Schreibfeder stellt sich in die Richtung Nord-Süd.

EIN RECHENEXEMPEL. Ein Zug auf der Pacificbahn in Nordamerika ist 7 Tage und 7 Nächte unterwegs. Wenn nun täglich ein Zug von jeder Endstation ausgeht, wie vielen Zügen wird dann ein Zug während seiner ganzen Reise begegnen?

14 Zügen. Erst den 7 Zügen, die an den vorhergehenden 7 Tagen abgegangen sind, dann den 7, die während seiner Reise abgehen.

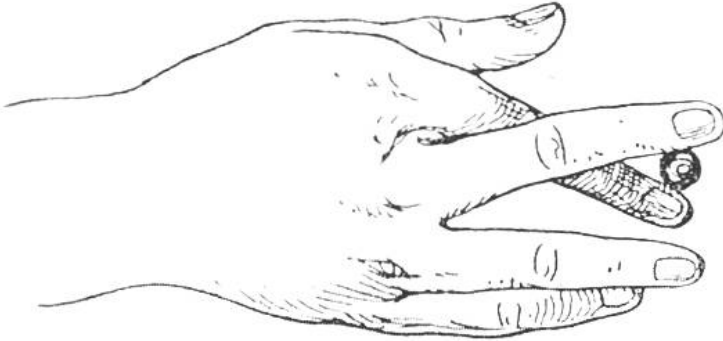
EIN EINFACHER KOMPASS.

Eine freischwebende magnetische Nadel nimmt infolge des anziehenden Erdmagnetismus die Richtung Nordpol-Südpol an und lässt uns dadurch die Himmelsrichtungen erkennen. Durch Reiben mit einem gewöhnlichen Magnet, wie ihn viele Knaben besitzen, und wie er schon von 15 Cts. an käuflich ist, wird eine Stahlnadel oder Schreibfeder sofort magnetisch. Legt man sie behutsam (wie in dem

vorangehenden Experiment erklärt ist) aufs Wasser, so stellt sie sich sofort in die Richtung Nord-Süd und kehrt beharrlich in ihre Stellung zurück, so oft sie davon abgelenkt wird.

ARISTOTELES VERSUCH.

Ein Versuch, der auch naturwissenschaftlich wichtig ist, ist folgender: Man lässt jemand die Augen schliessen, Zeigfinger und Mittelfinger der gleichen Hand kreuzen; zwischen beide



Finger hinein schiebt man eine Erbse und lässt nun den Spieler diese Erbse vorsichtig hin- und herrollen. Er darf sie aber mit keinem andern Finger berühren. Auf die Frage, wie viele Erbsen er zwischen den

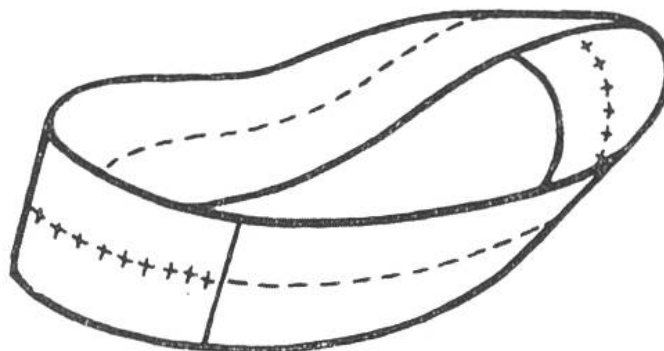
beiden Fingern habe, wird er behaupten: Zwei!

Der Versuch ist deshalb interessant, weil er zuerst vom griechischen Philosophen Aristoteles (384—322 vor Christus) gemacht wurde. Die Täuschung rührt daher, dass diese zwei Seiten der beiden Finger nie miteinander einen Gegenstand berühren. Wenn dann jede Seite die Erbse spürt, so glauben wir, es müssten zwei Erbsen sein und ziehen so einen falschen Schluss aus unserer Erfahrung.

DAS SELTSAME BAND.

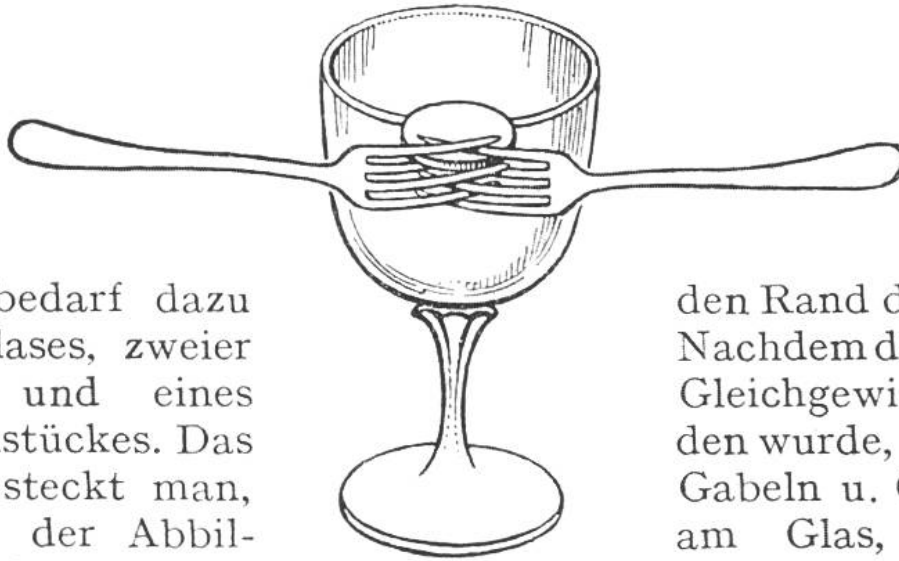
Auf einen Papierstreifen von etwa 1,20 m Länge und 20 cm Breite zeichnen wir auf der einen Seite einen roten Strich und auf der andern genau auf der gegenüber liegenden Stelle einen blauen. Dann kleben wir den Streifen so zusammen, dass an der Klebestelle der blaue und der rote Strich aufeinander treffen. Wir haben zu diesem Zwecke ein Ende des Streifens halb drehen müssen. Fragt man nun einen der Umstehenden, wie viele Ringe entstehen werden, wenn der Papierstreifen der Länge nach zerschnitten wird, so antwortet er natürlich: Zwei!

Wir beweisen ihm aber, dass tatsächlich nur ein Ring entsteht, indem wir genau den Farbstrichen nach mit der Schere schneiden. Schneiden wir aber noch einmal den so



entstandenen Ring der Länge nach auf, dann entstehen doch zwei ineinanderverschlungene Ringe.

EIN NEUES BALANCIER-KUNSTSTÜCK.



Man bedarf dazu eines Glases, zweier Gabeln und eines Frankenstückes. Das letztere steckt man, wie auf der Abbildung ersichtlich ist, in die Gabeln und legt es auf

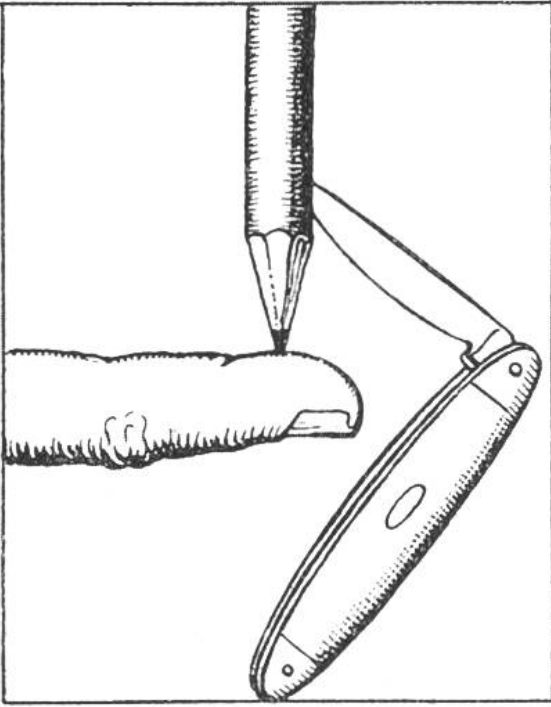
den Rand des Glases. Nachdem das richtige Gleichgewicht gefunden wurde, schweben Gabeln u. Geldstück am Glas, während man erwartet, dass sie jederzeit herunterfallen.

SCHERZFRAGEN.

1. Was ist klein bei einem Kamel aber gross bei einer Mücke?
2. Wann tragen die Pferde Stiefel?
3. Welcher Hut passt auf keinen Kopf?
4. Was haben im Jahre 1798 sechs Schweizersoldaten mit einem Franzosen gemacht?
5. Was ist zwischen Berg und Tal?
6. Welcher Unterschied ist zwischen dem, der anklopft und dem, der aufmacht?
7. Was bleibt stecken, wenn man es in die Luft wirft?
8. Für welchen Nagel gibt es keinen Hammer?
9. Welcher Hund kann am besten schwimmen?
10. Wann schreibt man Wasser mit drei Buchstaben?
11. Welches Tier ist das stärkste?
12. Welches ist der ungesündeste Kanton?
13. Wo hat der Rauch seinen Anfang und das Feuer sein Ende?
14. Wie liegt die Katze auf der Mauer?
15. Welche Mode bleibt jahrelang bestehn?
16. Was wird nie von der Sonne beschienen?
17. Wer hört alles und sagt nichts?
18. Was ist der Unterschied zwischen einem Fünf-Franken-Stück und einer Fünf-Rappen-Marke?

(Auflösungen siehe Seite 214.)

DER BLEISTIFT IM GLEICHGEWICHT.



Ist es möglich, einen Bleistift mit der Spitze senkrecht auf einen Finger zu stellen und in dieser Lage beliebig lang im freien Gleichgewicht zu halten?

Ja; und das Experiment ist sehr leicht. Man steckt die Klinge des Taschenmessers, wie es unsere Abbildung zeigt, in den Bleistift. Vermöge dieses Gleichgewichtes wird man den Stift beliebig lange auf dem Finger balancieren können.

EIN ZAHLENRÄTSEL ALS GEDULDSPIEL.

Beispiel:

1			7			
	2		6			
		3	5			
7	6	5	4	3	2	1
			3	5		
			2		6	
			1			7

In ein aus 49 Feldern bestehendes Quadrat sind die Zahlen von 1—7 je siebenmal einzusetzen, so dass in jeder wagrechten, senkrechten und diagonalen Reihe jede Zahl nur einmal vorkommt.

(Auflösung siehe Seite 214.)

DAS ARME DORNRÖSCHEN.

Die Lehrerin erzählt den Kindern das Märchen vom Dornröschen und fragt dann: „Womit hat also der Prinz das Dornröschen aufgeweckt? Was gab er ihr?“ - Lieschen schweigt.

Lehrerin: „Nun, er gab ihr dasselbe, womit dich deine Mutter beim Erwachen begrüßt. Was gab er ihr also?“ —

Lieschen: „Einen Löffel Lebertran.“

GUT GEANTWORTET.

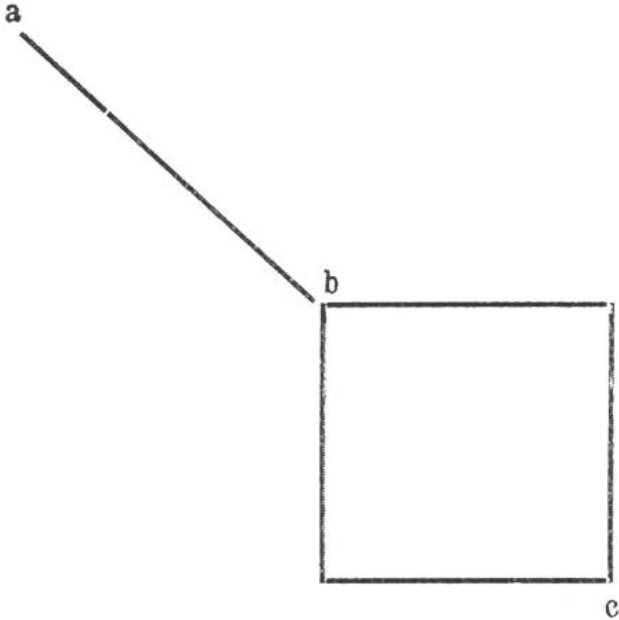
Ein alter Herr ging eines Tages über ein Trottoir. Da begegnete ihm ein junger Stutzer. Statt dem Herrn höflich auszuweichen, blieb er frech vor ihm stehen, indem er sagte: „Ich gehe keinem Narren aus dem Wege.“ Der Herr sah ihn streng und verächtlich an, tat dann einen Schritt seitwärts und sprach: „Aber ich“.

WIE SICH UNSERE AUGEN TÄUSCHEN.

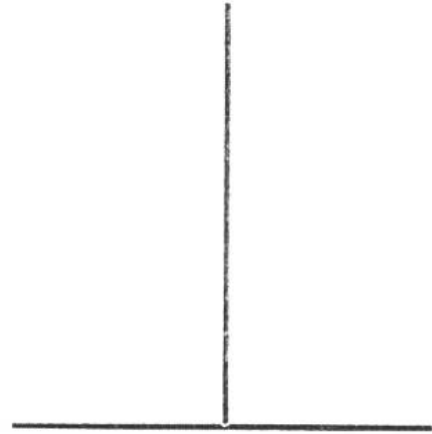
Neue Beispiele aus unserer Mappe optischer Täuschungen.

Welcher Raum ist grösser?

Der zwischen dem ersten und dem sechsten Strich oder der zwischen dem sechsten und siebenten? Sie sind beide gleich gross.

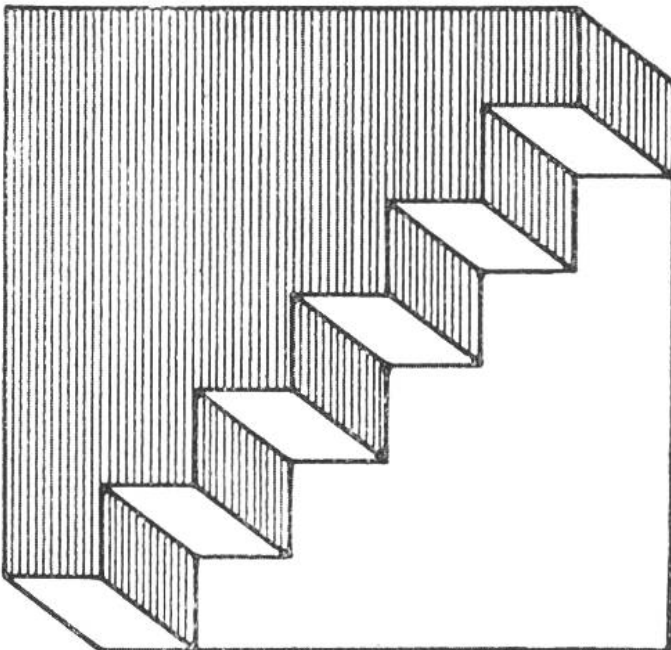


Welche Distanz ist grösser, die von *a* nach *b* oder die von *b* nach *c*? Sie sind beide gleich gross.

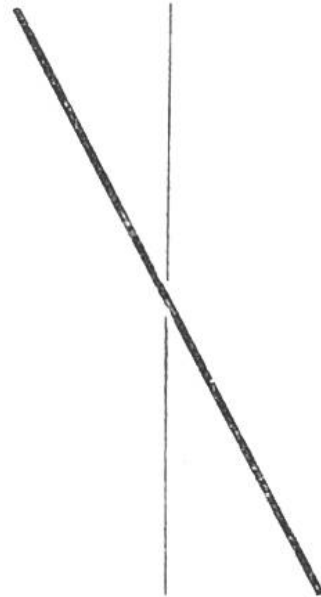


Welcher Strich ist länger, der senkrechte oder der wagrechte?

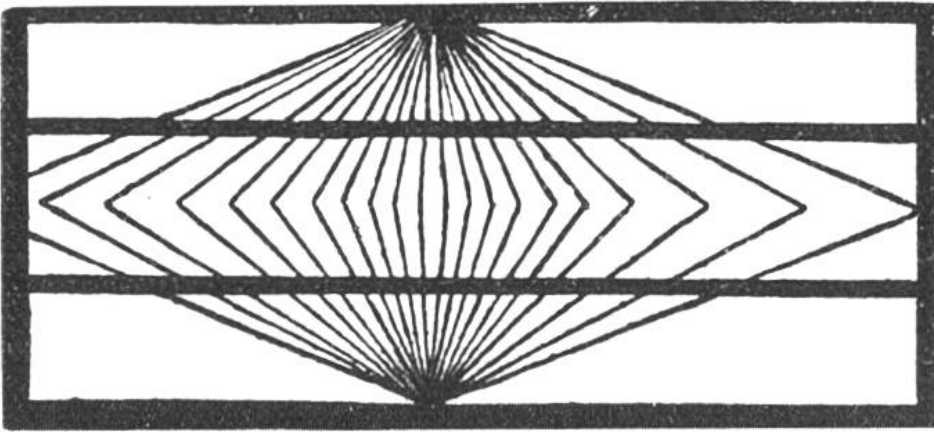
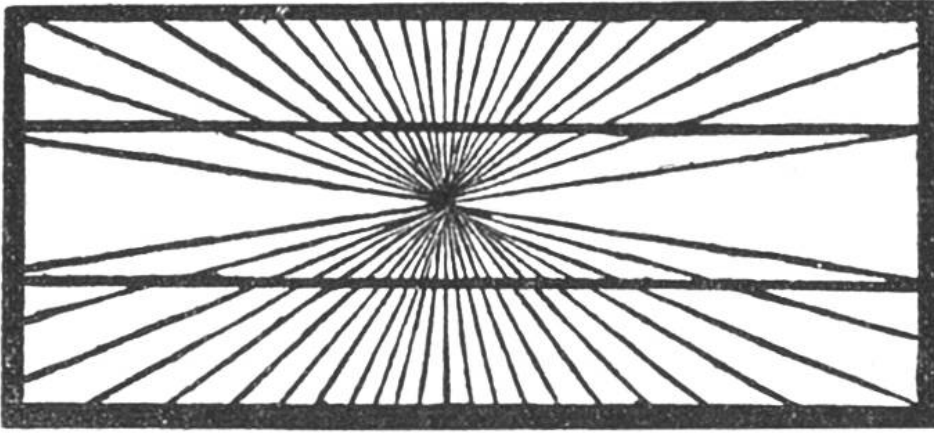
Sie sind beide gleich lang.



Die irreführende Treppe. Siehst du sie von oben oder von unten? Drehe das Buch in Viertelswendungen und sehe das Bild von neuem an.



Eine Bewegungstäuschung. Halte das Buch wagrecht vor das Auge, so dass du noch gut siehst. Bewegst du das Buch auf und ab, so scheint die schräge Linie an der senkrechten auf und ab zu gleiten.



Sieht es nicht so aus, als ob die beiden wie Schienen nebeneinander herlaufenden Linien bei der ersten Zeichnung in der Mitte auseinandergehen und bei der zweiten Zeichnung in der Mitte zusammengehen? Um dich zu überzeugen, dass die beiden Mittellinien aber

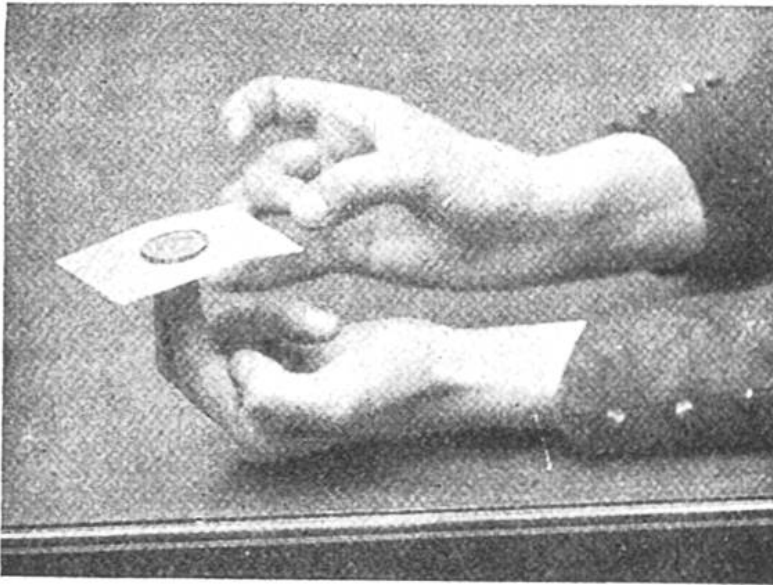
vollständig parallel laufen, brauchst du nur in ihrer Richtung wagrecht über das Blatt zu schauen.

KUNSTSTÜCKE, DIE LEICHT ERSCHEINEN.

Stehe gegen eine Wand, so dass die Absätze die Wand berühren. Versuche ein Geldstück, das du vorher nebenan auf den Boden gelegt hast, aufzuheben, ohne dass die Absätze die Wand oder den Boden verlassen und ohne dich auf ein Möbel oder sonst einen Gegenstand zu stützen. Du wirst finden, dass dies sehr schwierig ist. Schlage deinen Bekannten vor, den Versuch zu machen. Es wird niemandem gelingen, das Kunststückchen auszuführen.

Gleich unmöglich ist das folgende:

Stelle eine Person an eine Wand, so dass ein Absatz, eine Achsel und der Kopf die Wand berühren. Behaupte dann, sie könne in dieser Stellung unmöglich das andere Bein aufheben. Alle Versuche und Anstrengungen werden nutzlos sein. Niemand wird es fertig bringen.



DAS KUNSTSTÜCK MIT DER KARTE UND DER MÜNZE.

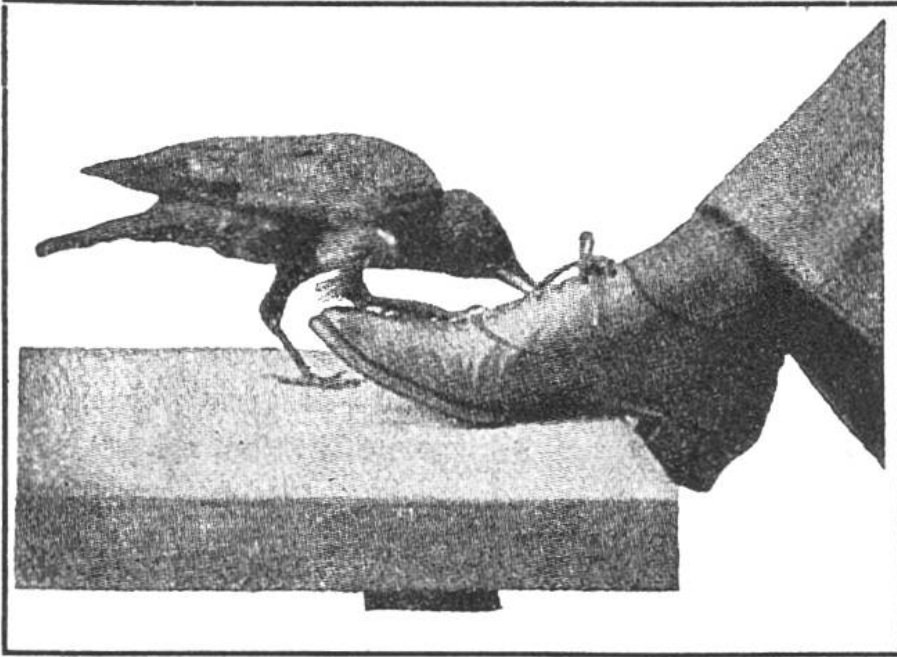
Wenn man eine Karte auf einer Fingerspitze der linken Hand balanciert und darauf eine Münze legt (genau über dem Finger), so scheint es unwahrscheinlich, dass die Karte weggeschlagen werden

kann, ohne dass die Münze von der Fingerspitze fällt. Es ist dies jedoch leicht auszuführen, indem man mit wagrecht gehaltenem Mittelfinger die Karte rasch und stark wegstübert.

RÄTSEL.

1. Ich sage dir nicht, was ich dir sage,
sondern was ich dir sage, sage ich dir, damit du
mir sagst, was ich dir nicht sage.
2. Das erste liegt im Schweizerland;
das zweite ist dem Fels verwandt.
Das Ganze gibt der Meeresstrand
und wird, verschönt durch Menschenhand,
als Schmuck in alle Welt versandt.
3. Die erste enthält die Mittel zum Beissen,
Die andere die Sachen zum Beissen,
Das Ganze hindert am Beissen.
4. Das erste ist nicht offen;
Das zweite ist oft schwer.
Aufs Ganze nur zu hoffen
Bringt keinem grosse Ehr'.
5. Ob du auch rückwärts wendest mich,
Bleib ich doch wie vorher,
Erschöpfend unveränderlich
Bis auf den Grund das Meer.

(Auflösungen siehe Seite 214.)



DIE KLUGE DOHLE.

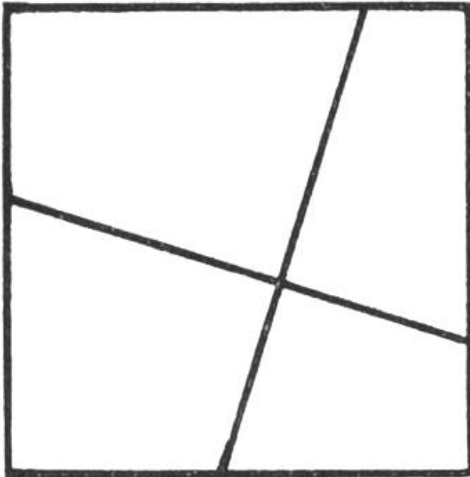
Von der Klugheit und Eigenart der Dohlen und ihrer Verwandten, den Elstern, haben unsere Leser gewiss schon manches Stücklein gehört. So ist es bekannt, dass sie mit Vorliebe

glänzende Gegenstände stehlen und sie in ihr Nest verschleppen. Sie lassen sich aber auch leicht zu allerlei Kunststücken abrichten. Die oben abgebildete Dohle hüpf beispielsweise auf einen Schuh, den man ihr hinstreckt, löst mit dem Schnabel einen einfachen Knoten der Schuhriemen auf und schleppt schliesslich die Hausschuhe herbei, die man nun anziehen soll. Gewiss ein eigenartiger Kammerdiener!

HUNDE-SCHLAUHEIT.

Ein in der Nähe Stuttgarts wohnender Herr, der täglich die Eisenbahn dorthin benützte, hatte einen Schnauzer, der ihn öfters an den Zug begleitete. Von dort aus musste der Hund wieder nach Hause, was er — wenn auch ungern — tat. Sein Herr war daher nicht wenig erstaunt, als eines Tages der Hund, der wie gewöhnlich vom Bahnhof nach Hause geschickt worden war, ihn kurz nach Verlassen des Zuges auf dem Stuttgarter Bahnhof sehr vergnügt begrüßte. Da das Tier nicht im Wagen bei seinem Herrn gewesen war, ging dieser der Sache auf den Grund; es stellte sich heraus, dass der Hund, statt nach Hause zu gehen, ebenfalls in den Zug eingestiegen war, aber nicht in den gleichen Wagen wie sein Herr, sondern einige Wagen von ihm entfernt. — Der andere Fall betrifft einen Terrier, der sich gern auf das Bett seines Herrn legte, wenn dieser nicht zu Hause war. Nachdem er aber einigemal dafür bestraft worden war, unterliess er es. Bald nachher wurde er auf eine Reise mitgenommen und sein Herr, der ihn

öfters im Hotel lassen musste, traf ihn, wenn er zurückkam, meist auf dem Teppich vor dem Bett liegend an. Eines Tages merkte er nun zufällig, dass das Bett innen warm war. Da ihm dies verdächtig vorkam, passte er auf und kam bald dahinter, dass sich der Terrier während seiner Abwesenheit allerdings nicht mehr auf das Bett, sondern in dasselbe legte, aber sobald er seinen Herrn kommen hörte, rasch aus dem Bett sprang und sich auf die Bettvorlage niederlegte.



EIN SELBSTGEMACHTES GEDULDSPIEL.

Schneide aus einem Papier oder noch besser aus einem farbigen Karton ein Quadrat, zeichne darauf die beiden Linien wie auf nebenstehendem Bilde, wobei zu beachten ist, dass sich die beiden Schnittlinien im rechten Winkel kreuzen. Zerschneide das Papier diesen Linien nach. Versuche dann, aus den einzelnen Stücken das Quadrat wieder zusammen zu setzen. Du wirst finden, dass dies unerwartet schwer ist.

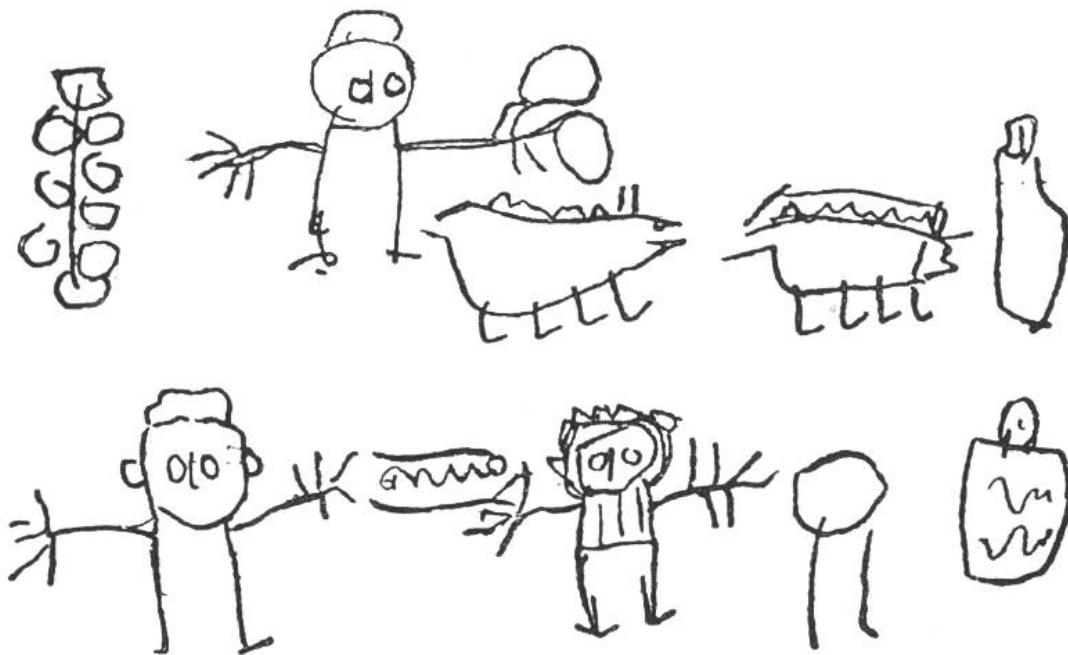
DIE HARTEN KÖPFE.

In der Instruktionsstunde belehrte der Wachtmeister seine Rekruten über Stalldienst. „Und dann“, sagte er, „bitte ich mir aus, dass keiner an die Pferde von hinten rangeht, ohne dass er sie anspricht oder anruft. Wenn er das verpasst, dann schlagen die Gäule hinten aus und hauen Euch an die Köpfe, und dann haben wir nichts wie lahme Pferde im Stall!“

MISSVERSTÄNDNISSE.

Der Gast sieht die Rechnung durch, die der Kellner aufgesetzt hat. „Kotelett mit zwei ‚t‘“, sagt er mahnend zu dem befrackten Herrn. — „Bitte sehr, bitte gleich,“ dienert der Kellner und schreibt auf „zwei Tee Fr. 1.50“.

Elschen hat Schlucken. „Hast Du Dich verschluckt?“ fragt die Mama besorgt. — „Nein, Mama, ich bin noch da!“ sagt die Kleine ernsthaft.



EIN SELTSAMER MERKZETTEL.

Wir brachten in frühern Jahrgängen des Pestalozzikalenders wiederholt interessante Abbildungen von Indianer-Bilderschriften.

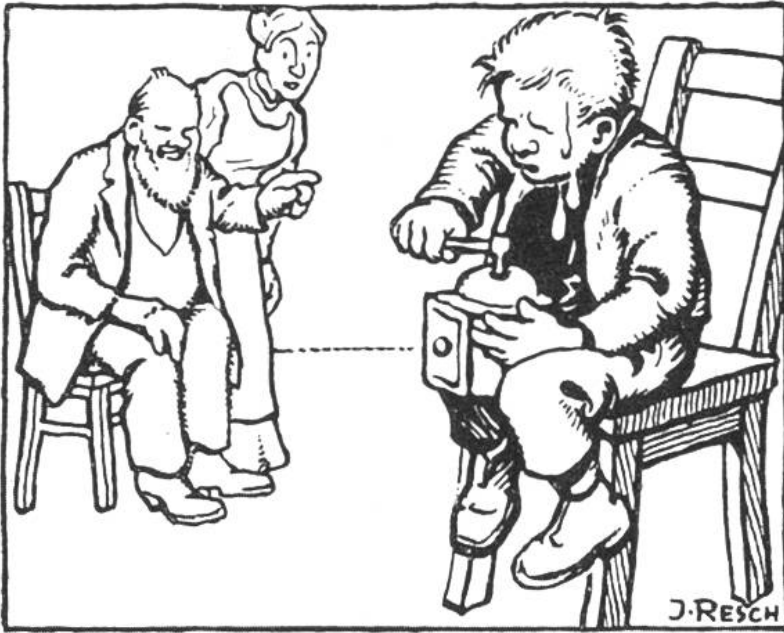
Als die Kunst des Schreibens noch nicht so verbreitet war, bedienten sich auch bei uns viele Leute der Bilderschrift für ihre Mitteilungen. Im hochkultivierten Europa gibt es heute wenig Analphabeten, d. h. erwachsene Personen mehr, die weder schreiben noch lesen können und die statt ihres Namens ein Kreuz auf Schriftstücke hinsetzen müssen. Der oben abgebildete Zettel stammt von der Hand einer Botenfrau. Sie pflegte die ihr erteilten Aufträge durch allerlei Zeichen bildlich darzustellen.

Ohne Zweifel werden sich unsere Leser für die Entzifferung des Bestellzettels interessieren. Sie lautet: „Es sind Zwiebeln mitzubringen. Der Metzger soll zum Schlachten eines Schweines kommen und gleich zwei Schweineblasen mitbringen. Speck. Eine Flasche Wein. Ein Brief des Dorfschmieds an eine Bekannte in der Stadt darf nicht vergessen werden. Ein kleiner Schwamm an eine Schiefertafel muss ebenfalls besorgt werden.“

Patient: „Mir ist heute noch schlechter zu Mute als gestern; Herr Doktor, ich muss mich beim Baden erkältet haben.“

Doktor: „Ja was, Sie haben gebadet?“

Patient: „E ja, Herr Doktor, Sie sagten doch, ich sollte das Mittel im Wasser nehmen.“



ÜBERLISTET.

Willi war ungezogen und wollte die Kaffeemühle nicht drehen. „Lass mich mal nachsehen,“ sagte der Onkel und ging in die Küche. Bald darauf rief er die Mutter und zeigte ihr Willi, eifrig die Mühle drehend. „Merkwürdig,“ sagte sie, „ich konnte ihn nicht

dazu bringen, trotzdem ich ihm 20 Rp. dafür versprach!“ — Der Onkel lachte: „Ich habe mit ihm um 5 Rp. gewettet, dass er die Kaffeemühle nicht eine halbe Stunde lang drehen kann!“

KARLCHEN ALS ERSTKLÄSSLER.

Karlchen geht seit einigen Monaten in die Schule. Zu Hause beklagt er sich wiederholt, es gefalle ihm gar nicht, weil ihn seine Lehrerin plage und die ganze Zeit necke. Der Vater entschliesst sich, selbst mal einen Schulbesuch zu machen, um sich zu überzeugen, wie es seinem Erstgeborenen da ergeht. Kaum hatte die Stunde begonnen, so fragt die Lehrerin: „Du Karlchen, sag’ mir mal, wie viel sind $2 + 3$?“ Da dreht sich Karlchen schnell nach seinem Vater um und ruft ihm zu: „Siehst Du, Vater, jetzt fängt sie schon wieder an!“

AUS SCHULAUFSÄTZEN.

Karl war tapfer und bewies, dass er das Herz auf der rechten Seite hatte. —

Jetzt habe ich genug geschrieben und muss nun enden. —

Mein Vetter Max kam zu uns in die Ferien. Dann hütete ich das Rindvieh. —

Der Hund trägt sein Maul in einem Korb herum. —

Wenn ich angezogen bin, muss ich auch die Kinder anziehen und kochen. —

SCHERZFRAGEN. (siehe Seite 205) Lösungen:

- | | | |
|----------------------------------|---|--------------------------|
| 1. Der Buchstabe „M“. | 8. Für den Fingernagel. | zwischen Zug und Schwyz. |
| 2. Wenn der Reiter darauf sitzt. | 9. Der Seehund. | 13. Beim Buchstaben „r“. |
| 3. Der Fingerhut. | 10. Wenn es gefroren ist (Eis). | 14. Hart. |
| 4. Sieben. | 11. Die Schnecke; sie trägt ihr Haus mit herum. | 15. Die Kommode. |
| 5. „und“. | 12. Luzern: es liegt | 16. Der Schatten. |
| 6. Die Türe. | | 17. Das Ohr. |
| 7. Ein Stecken. | | 18. Fr. 4.95. |

RÄTSEL-LÖSUNGEN (siehe Seite 209).

- | | | |
|----------------|------------------|----------|
| 1. Das Rätsel. | 3. Der Maulkorb. | 5. Ebbe. |
| 2. Bernstein. | 4. Zufall. | |

AUFLÖSUNG ZUM ZAHLEN-RÄTSEL

(Seite 206).

1	3	5	7	2	4	6
7	2	4	6	1	3	5
6	1	3	5	7	2	4
5	7	2	4	6	1	3
4	6	1	3	5	7	2
3	5	7	2	4	6	1
2	4	6	1	3	5	7

DRUCKFEHLER:

„Der gefeierte Tenorist wurde unzählige Male hervorgejubelt und mit Applaus überschüttet.“

Berichtigung: „In der gestrigen Nummer sollte es natürlich nicht heißen der Knorprinz, sondern der Kornprinz.“

Berichtigung: „Auch in der letzten Nummer ist noch ein Versehen unterlaufen; natürlich musste es heißen der Kronprinz, wir bitten, diesen Dreckfehler zu entschuldigen.“

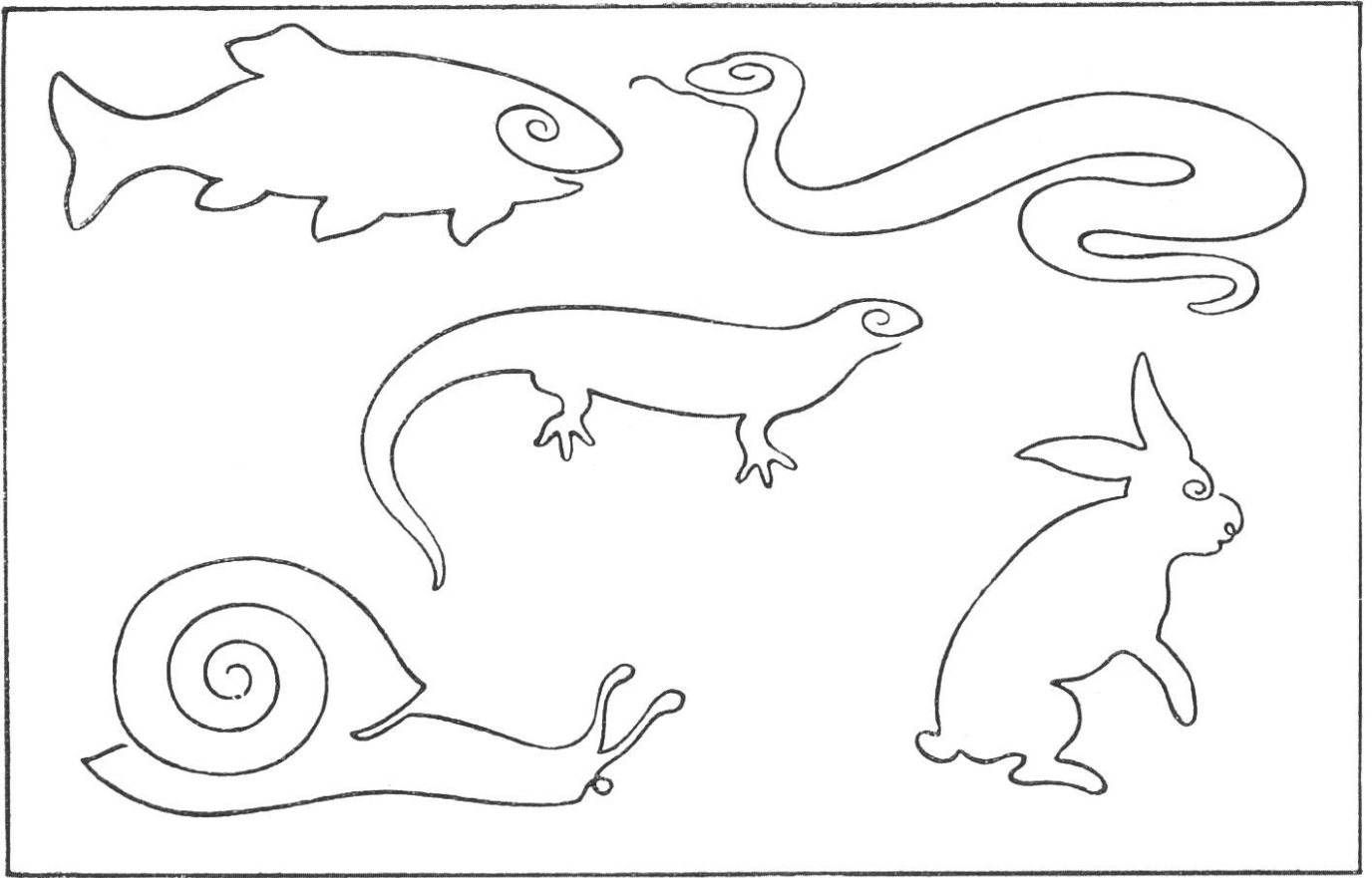
O DIESE FREMDWÖRTER!

IM BILDE GEBLIEBEN. Patient: „Ich möchte Sie gern insultieren, Herr Doktor, ich leide an Konfektionen nach dem Kopfe.“

Junger Arzt: „Darüber machen Sie sich nur keine Skrofeln, gehen Sie zur Hypothek und kaufen Sie sich Rhinzerosöl!“

AUS DER ZEIT DER MOBILISATION.

„Wollen Sie das Paket nicht selbst abholen lassen? Wir haben infolge der Mobilisation sehr beschränktes Personal.“—



Figuren in einem Striche zu zeichnen.